

In: S. Saito (Hrsg.) (2003).
Computergestützter Fremdsprachenunterricht
an der Universität Osaka. Osaka: Universität
Osaka.

Autonomes Lernen und Neue Medien in Forschung und Lehre:

Osaka.

Ein konzeptueller Vorschlag

Torsten Schlak

Die folgende Abhandlung versteht sich als Diskussionsbeitrag zur Etablierung des Faches DaF/Sprachlehrforschung an japanischen Universitäten. Es werden Perspektiven für die Erforschung der DaF-Teilgebiete „autonomes Lernen“ und „computergestützter Fremdsprachenunterricht/Neue Medien“ aufgezeigt und Vorschläge für die Ausbildung von DaF-(Hochschul-)Lehrenden in den genannten Tätigkeitsfeldern erörtert.

Zur Forschung

Auf drei Forschungsausrichtungen möchte ich in meinem Beitrag fokussieren, die man als Verwendungs-, Wirkungs- und Entwicklungsforschung bezeichnen könnte. Gerade mit Blick auf das autonome Lernen und den computergestützten Unterricht erscheint mir eine empirische Verwendungsforschung von großer Bedeutung. Es fehlt meines Erachtens an empirischen Studien, die beschreiben, wie autonome Klassenzimmer wirklich aussehen, nicht wie sie aussehen sollten oder nach empirisch ungeprüfter Meinung von einzelnen Autoren auszusehen scheinen. Wir wissen zu wenig darüber, was Lehrende und Lernende wirklich über autonomes Lernen denken, wir wissen auch nicht, was sie unter autonomem Lernen verstehen und wie sie in ihrem Unterricht damit methodisch umgehen.

Ähnlich ist die Situation mit Blick auf den computergestützten Unterricht. Die Zahl der empirischen Arbeiten ist noch zu gering, es dominieren weiterhin praxisbezogene Unterrichtsempfehlungen mit geringer oder ohne empirische Absicherung, obwohl es Ansätze für eine empirische Auseinandersetzung mit den Neuen Medien gibt (vgl. exemplarisch Kitade 2000, Müller-Hartmann 2001, Warschauer 1999). Auch im Rahmen der Neuen Medien wäre es interessant zu untersuchen, wie Lehrende und Lernende mit computergestützten Lernformen arbeiten, welche Einstellungen sie den Medien gegenüber haben. Bezüglich des computergestützten Unterrichts stellt sich auch

die Frage, inwieweit Neue Medien überhaupt zur Verfügung stehen und in einem zweiten Schritt, ob und wie sie verwendet werden. Dies dürfte je nach Unterrichtskontext sehr unterschiedlich sein.

Eine Verwendungsforschung allein reicht jedoch nicht aus, letztlich noch wichtiger ist, wie effektiv die Neuen Medien und autonomen Lernverfahren sind, damit ist der Aspekt der Wirkungsforschung angesprochen. Mit Ausnahme der Studien zum Lernstrategientraining (vgl. zusammenfassend Cohen 1998 und kritisch Sawyer/Ranta, 2001) haben wir zu diesem Bereich zu wenige empirische Belege. Natürlich ist gerade der Erfolg autonomen Lernens schwer messbar. Anhand standardisierter Prüfungen lässt sich die Effektivität kaum bewerten. Mehr Selbständigkeit ist mit klassischen Testverfahren ebenso schwer zu erfassen wie interkulturelle Kompetenz. Hier ist es notwendig, alternative Wege zur Evaluation zu finden. Ein Bereich der sich der empirischen Erforschung am ehesten öffnet und auch für den institutionellen Fremdsprachenunterricht von größter Bedeutung ist, ist m.E. der Bereich der Lehrwerkentwicklung (vgl. Bausch/Christ/Königs/Krumm 1999). In den letzten Jahren wird insbesondere im Bereich Deutsch als Fremdsprache mit autonomen Lernangeboten und Neuen Medien im Rahmen der Lehrwerkentwicklung experimentiert (vgl. z.B. die Lehrwerke Eurolingua, Moment Mal, Tangram, Stufen International und Passwort Deutsch). Aufbaucnd auf einer Untersuchung, ob Angebote wie Lernstrategientraining, „Begleit CD-Rom“ und Lehrwerkwebseite überhaupt genutzt werden, gilt es zu untersuchen, wie effektiv diese Lernangebote sind. Führt ein Lernstrategientraining zu einem effektiveren Einsatz von Lernstrategien und schließlich auch zu mehr Sprachkompetenz? Sind Lernende erfolgreicher, die mit der „Begleit CD-Rom“ arbeiten als solche, die nur die traditionellen Übungen verwenden? Inwieweit spielen individuelle Lernerunterschiede, wie Lernstile, Motivation, Alter hier eine Rolle? Bei einer Wirkungsforschung scheint es mir wichtig, in einem eingegrenzten Bereich zu arbeiten, da sich sonst nur schwer die Wirkung auf einzelne Faktoren zurückführen lässt.

Neben dem autonomen und computergestützten Lernen im unterrichtlichen Kontext wäre es ebenso wichtig und interessant, das Selbstlernen mit Neuen Medien genauer zu

betrachten. Zusätzlich zum Computer sollte man hier auch die Verwendung von Video, DVD etc. mit berücksichtigen. Auf welche Art und Weise nutzen Selbstlerner Neue Medien, insbesondere auch langfristig? Welche Einstellungen haben sie den Neuen Medien gegenüber? Es wäre ja durchaus denkbar, dass die Neuen Medien ihre anfängliche Attraktivität schnell verlieren und durch traditionelle Lernhilfen und Lernwege ersetzt werden. Diese Gefahr sehe ich insbesondere bei der Verwendung von Lernsoftware, weniger in offenen Lernformen wie dem E-Mail- Tandemlernen (zum Tandemlernen vgl. insbesondere Brammerts/Kleppin 2001), aber auch hier wäre es interessant zu wissen, wie lange E-Mail-Tandems bestehen bleiben, auch wann und warum sie abgebrochen werden. Welchen Mehrwert weisen neue Selbstlernmedien gegenüber den traditionellen Selbstlernmedien auf? Wie effektiv sind sie wirklich? Welchen Stellenwert haben Selbstlernzentren für den Lernprozess von Fremdsprachenlernern, wie effektiv sind sie und vor allem wie effektiv werden sie genutzt?

Notwendig ist auch eine Erforschung der Lehrerausbildung im Bereich der Neuen Medien und des autonomen Lernens. Hier ist der Zugang zu den Daten recht leicht, da Studierende der Magister- und Doktorkurse untersucht werden könnten. Mögliche Fragestellungen sind u.a.: Welche subjektiven Theorien haben Fremdsprachenstudierende autonomen Lernverfahren und Neuen Medien gegenüber? Inwieweit unterscheiden sich Studienanfänger von z.B. Examenkandidaten, die sich in ihrem Studium intensiv mit den Themen auseinander gesetzt haben? Welche Wirkung hat das Studium auf die Einstellung? Inwieweit und wie lernen die Studierenden selbst mit Neuen Medien? Welche Rolle spielen die Neuen Medien in der unterrichtspraktischen Ausbildung?

Bisher bin ich ausschließlich auf Verwendungs- und Wirkungsforschung eingegangen, hier sehe ich auch wichtige Arbeitsschwerpunkte. Voranzutreiben ist aber auch eine Entwicklungsforschung im Bereich des autonomen und computergestützten Lernens. Potentielle Forschungsfelder sind zahlreich vorhanden; nennen möchte ich nur einige wenige Bereiche, die ich besonders spannend finde. Dazu gehören die Entwicklung von virtuellen Lehrveranstaltungen im Bereich der Sprachlehrforschung/Didaktik, wozu sich

z.B. Veranstaltungen wie „Einführung in die Didaktik/Methodik des Deutschen als Fremdsprache“ oder auch „Neue Medien“ eignen würden. Als einen wichtigen Beitrag für die Unterrichtspraxis könnten computergestützte Projekte für den universitären Fremdsprachenunterricht entwickelt, durchgeführt und evaluiert werden. Ein Beispiel dafür ist das von mir in Japan erarbeitete Projekt „DACH-Reise“ (vgl. Schlak 2002). Bisher kaum zufriedenstellend ist das didaktisch-methodische Niveau der auf dem Markt befindlichen Lernsoftware. Ohne unbedingt das Ziel haben zu müssen, ein vollständiges Produkt zu entwickeln, wäre es sehr gewinnbringend, exemplarische Unterrichtseinheiten für Online- und Offline-CALL-Materialien zu entwickeln, die dem didaktisch-methodischen Wissensstand entsprechen und nicht weit dahinter zurückfallen.

Selbstverständlich können allein arbeitende Wissenschaftler bzw. kleinere Forschergruppen immer nur einzelne Forschungsprojekte realisieren. Aus der Vielzahl an Ideen möchte ich daher drei durchführbare Projekte skizzieren:

- 1) Longitudinalstudie einiger Selbstlerner hinsichtlich ihrer subjektiven Theorien und Vorgehensweisen mit den Neuen Medien. Forschungsteilnehmer könnten entweder DaF-Lernende in den Sprachkursen für Studierende aller Fachbereiche, DaF-Lehrende oder Teilnehmer in Seminaren für Didaktik/Sprachlehrforschung sein.
- 2) Studie zum Einsatz neuer Medien im universitären Fremdsprachenunterricht. Welche Medien stehen den Lernenden und Lehrenden zur Verfügung? Wie werden sie eingesetzt? Welche subjektiven Theorien haben die Lernenden und Lehrenden den Medien gegenüber? Als Surveystudie an mehreren Universitäten und/oder als qualitative Einzelfallstudie mit einigen Klassen an einer oder ggf. mehreren Universitäten.
- 3) Werden Strategientrainingsangebote in Lehrwerken (z.B. Eurolingua Deutsch) genutzt und führen sie wirklich zu einem effektiveren Einsatz von

Lernstrategien? Führt dies darüber hinaus zu einem Lernzuwachs? Für Deutsch als Fremdsprache im 1. und/oder 2. Studienjahr.

Eine Entscheidung hinsichtlich der verwendeten Forschungsmethodik muss m.E. immer in Abhängigkeit von dem jeweiligen Forschungsprojekt getroffen werden. Für oben genanntes Projekt 1 erscheint eine Verbindung von qualitativen Interviews und der Analyse von Lernertagebüchern eine sinnvolle Vorgehensweise. Bei Projekt 2 besteht die Möglichkeit, entweder mit einer Surveystudie eine größere Anzahl von Institutionen zu erfassen oder im Rahmen eines ethnographischen Ansatzes – Datenerhebung über Lehrer- und Lernerinterviews, teilnehmende und nichtteilnehmende Beobachtung, Dokumentenanalyse (Curricula, Lehrmaterialien etc.) - ein einzelnes universitäres Sprachenzentrum bzw. eine kleinere Anzahl von Sprachkursen zu untersuchen. Beide Verfahren könnten auch kombiniert werden. Bei Projekt 3 könnte man eine Verbindung von Interview- und Unterrichtsbeobachtungsdaten mit verschiedenen quantifizierbaren Testformen – SILL o.ä. (vgl. Oxford 1990) für den Gebrauch von Strategien vor und nach der Arbeit mit dem Lehrwerk und verschiedene Sprachtests, z.B. das u.a. in Grotjahn (2002) ausführlich dargestellte C-Test Verfahren– vorsehen.

Zur Lehre

Mir scheint es von großer Bedeutung zu sein, mit den Studierenden im Magisterkurs ein Grundlagenwissen zu erarbeiten, von dem ausgehend sie neues Wissen besser verarbeiten und sich vertiefend mit einzelnen Spezialgebieten der Sprachlehrforschung auseinander setzen können. Daher halte ich Veranstaltungen zu Themen wie „Grundlagen des autonomen Lernens“, „Selbstlernkonzepte“ oder „Neue Medien und Fremdsprachenunterricht“ im Kontext der diskutierten Tätigkeitsfelder für unverzichtbar. Z.B. könnte man in einer Veranstaltung „Neue Medien und Fremdsprachenunterricht“ über das CALL-Gebiet hinausgehend auch weitere Medien wie Video, DVD usw. diskutieren und allgemeine Grundlagen der Mediendidaktik erarbeiten.

Darauf aufbauend sind m.E. Vertiefungsveranstaltungen notwendig, in denen Spezialgebiete intensiv bearbeitet werden können und die Studierenden aktiv an

Materialentwicklungs- und Forschungsprojekten partizipieren und eigene Handlungsforschungen durchführen können. In einem Seminar „Autonomes Lernen mit neueren Fremdsprachenlehrwerken“ könnten die Studierenden beispielsweise im Rahmen einer Lehrwerkanalyse bewerten, wie effektiv autonomes Lernen in die Lehrwerkkonzepte integriert ist oder in kleinen Handlungsforschungsprojekten ihre eigene oder eine beobachtete Unterrichtspraxis kritisch hinsichtlich des Einsatzes von autonomen Lernverfahren reflektieren und ggf. eigene Zusatzmaterialien entwickeln und erproben.

Für erstrebenswert halte ich auch eine Verbindung laufender Forschungsprojekte mit der Seminararbeit. Im Rahmen des oben skizzierten „Projekts 1“ könnte man z.B. eine Veranstaltung „Selbstlernkonzepte“ anbieten. Hier würden die Studierenden neben einer theoretischen Diskussion des Themas Lernertagebücher über ihre eigenen Selbstlernaktivitäten führen, sich gegenseitig und andere Studierende interviewen und die Daten gemeinsam analysieren. In einem Seminar „Einsatz der Neuen Medien in der Unterrichtswirklichkeit“ könnte man das „Forschungsprojekt 2“ vorstellen, diskutieren, Grundlagen der Forschungsmethodik vermitteln und z.B. Beobachtungsaufgaben von Studierenden durchführen lassen. Für sie dürfte eine enge Verbindung von Forschung und Lehre auch über Handlungsforschungsprojekte zu mehr unterrichtlicher Reflexion führen und eine Voraussetzung für das sein, was z.B. Jack C. Richards (Richards/Lockhart 1994) oder Bailey/Curtis/Nunan (2001) mit einem jeweils etwas anderen Verständnis als „reflective teaching“ bezeichnen.

Von größter Wichtigkeit und alles andere als eine lästige Pflichtaufgabe ist die Betreuung der Studierenden außerhalb der Seminarveranstaltungen. Neben einer kompetenten Betreuung von Referaten, Seminar- und Examensarbeiten sollten die Lehrenden auch bezüglich Studienaufbau und -gestaltung, Fachliteratur, beruflicher Perspektiven, Auslandsaufenthalte und Stipendienmöglichkeiten informieren und beraten. Ein Highlight eines jeden Studienjahres könnte ein von den Lehrenden organisierter Besuch einer wichtigen Tagung oder des jährlichen DaF-Seminars mit einer Gruppe von motivierten Studierenden sein. Wir sollten den Studierenden helfen,

einen Einstieg in die Sprachlehrforschung zu finden, und unsere Begeisterung für das Fach an die Studierenden weitergeben.

Literatur:

Bailey, K. M., Curtis, A. & Nunan, D. (2001). *Pursuing Professional Development: The Self as Source*. Boston: Heinle and Heinle.

Bausch, K.-R., Christ, H., Königs, F.G. & Krumm, H.-J. (Hrsg.) (1999). *Die Erforschung von Lehr- und Lernmaterialien im Kontext des Lehrens und Lernens fremder Sprachen. Arbeitspapiere der 19. Frühjahrskonferenz zur Erforschung des Fremdsprachenunterrichts*. Tübingen: Narr.

Brammerts, H. & Kleppin, K. (Hrsg.) (2001). *Selbstgesteuertes Sprachenlernen im Tandem. Ein Handbuch (Forum Sprachlehrforschung. 1)*. Tübingen: Stauffenburg.

Cohen, A. (1998). *Strategies in learning and using a second language*. London: Longman.

Grotjahn, R. (Hrsg.) (2002). *Der C-Test. Theoretische Grundlagen und praktische Anwendungen. Band 4*. Bochum: AKS.

Kitade, K. (2000). L2 Learners' Discourse and SLA Theories in CMC: Collaborative Interaction in Internet Chat. *Computer-Assisted-Language-Learning*, 13.2, 143-166.

Müller-Hartmann, A. (2001). Fichtenschonung oder Urwald? Der forschende Blick ins vernetzte fremdsprachliche Klassenzimmer – Wie Triangulation und Interaktionsanalyse der Komplexität gerecht werden können. In: Müller-Hartmann, A. & Schocker-v.Dithfurth, M. (Hrsg.). *Qualitative Forschung im Bereich Fremdsprachen lehren und lernen*. Tübingen: Narr, 206-237.

Richards, J. C. & Lockhart, C. (1994). *Reflective teaching in second language classrooms*. New York: Cambridge University Press.

Sawyer, M. & Ranta, L. (2001). Aptitude, individual differences, and instructional design. In: Robinson, P.(Hrsg.). *Cognition and second language instruction*. Cambridge: Cambridge University Press, 319-353.

Schlak, T. (2002). *Autonomes Lernen im Rahmen einer virtuellen Deutschlandreise*. Unveröffentlichtes Manuskript. Osaka.

Warschauer, M. (1999). *Electronic Literacies: Language, Culture, and Power in Online Education*. Mahwah, NJ: L. Erlbaum Associates.